

Die Klosterkirche von Rheinau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **3 (1927)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



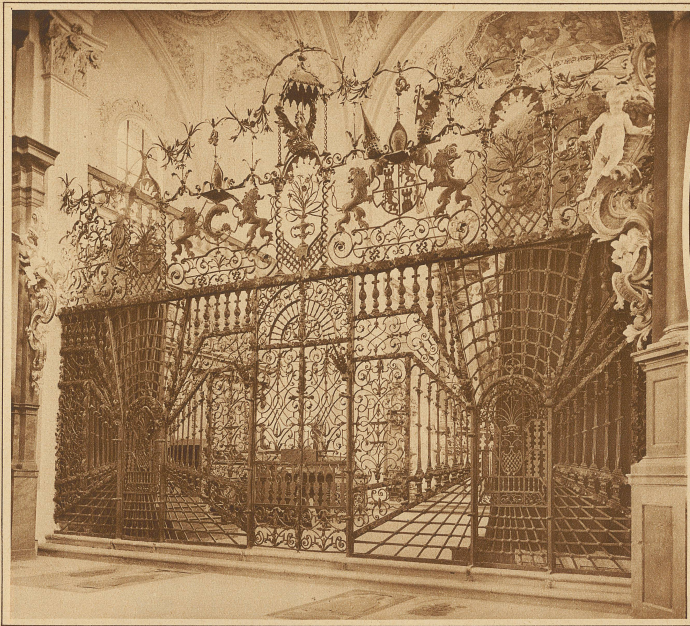
DIE
KLOSTERKIRCHE
VON RHEINAU

Die Klosterkirche von Rheinau

Phot. A. Ryffel

Auf einer Insel, mitten im Rhein gelegen, zählt die Klosterkirche in Rheinau wohl zu den schönsten der Schweiz. Schon im Jahre 1778 konnte das Stüt das 1000jährige Jubiläum seines Bestandes feiern. Sein Gründer soll ein Wolfhart aus dem Geschlechte der

DETAIL AUS DEN CHORSTÜHLEN, die aus Rheinauer Nussbaumholz von Urban Fugaz aus Pruntrut mit seinen Gesellen in den Jahren 1707-1710 hergestellt wurden. Links oben das Kyburger Wappen



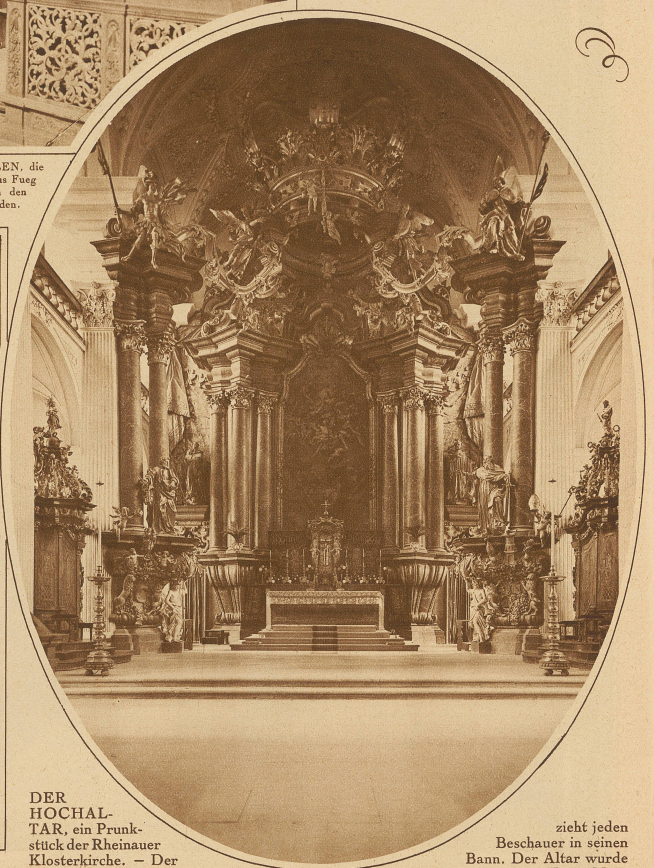
DAS CHORGITTER, wohl das schönste in der Schweiz, erregt die Bewunderung aller Kunstfreunde. Kunstschmiedemeister Georg Allweier aus Konstanz ist sein Erbauer



BLICK IN DAS HAUPTSCHIFF

Welfen gewesen sein. Das Kloster wurde im Jahre 925 durch die Hunnen überfallen und niedergebrannt, doch erstand um 1114 an seiner Stelle eine neue, im romanischen Stile gebaute Kirche, die dann um die Mitte des XVII. Jahrhunderts neuerdings einer Brandkatastrophe zum Opfer fiel. Das jetzige Münster, eine herrliche, 64 m lange und 18 m hohe Barockkirche, erbaute Abt Gerold II. Zurlauben, ein Zuger, in den Jahren 1705-1710. Als Architekt und Baumeister amtierte Franz Beer aus dem Bregenzervald, der auch die Abteikirche von St. Urban erbaute.

Heute beherbergen die ehemaligen weiten Klosterräume unter dem Namen Pflegeanstalt Rheinau 700 an Leib und Geist kranke Patienten.



DER HOCHALTAR, ein Prunkstück der Rheinauer Klosterkirche. - Der imposante Aufbau mit dem prächtigen Gemälde von Franz C. Stauder, «Maria Himmelfahrt» darstellend,

zieht jeden Beschauer in seinen Bann. Der Altar wurde vom Laienbruder Kasp. Marbrucker in Einsiedeln entworfen und von Th. Sichelbein, Wangen im Algäu, erbaut